

Westfa vor 60 Jahren gegründet

Zukunft wird mit Flüssiggas und Sonnenenergie gestaltet

Das Traditionsunternehmen Westfa aus Hagen feierte am 7. September den 60. Jahrestag der Unternehmensgründung. Grund genug für das Unternehmen, eine ungewöhnliche Feier an ungewöhnlichem Ort abzuhalten: In der sauerländischen Balver Höhle, nicht weit vom Unternehmenssitz Hagen entfernt. An dortiger Stelle sorgten Talkrunden, Kabaretteinlagen und mehrere Ehrenreden für einen glanzvollen Auftakt zu weiteren 60 Jahren erfolgreicher Arbeit.

Nach einem lockeren Empfang im ungewöhnlichen Ambiente einer jahrtausendealten Höhle begann eine Feier, die es in sich hatte. Dabei ließ es sich Kabarettist und Moderator Christoph Brüske nicht nehmen, mit Westfa-Geschäftsführer Klaus Stolte in die Unternehmensgeschichte einzutauchen und in den Tiefen der Erkenntnis nach den Perlen des Unternehmenserfolgs zu suchen. Ein markantes Ereignis war da sicher der „Sprung ins Tankgasgeschäft“ 1963 „nach amerikanischem Muster“. Ein ähnlich folgenschwerer Schritt wurde 1997 vollzogen, als Solarthermie und später Photovoltaik

zu weiteren Geschäftsfeldern aufgebaut wurden. Dies war nicht nur für ihn ein großer Schritt, so Stolte.

Damals habe er sich mit seinen Mitarbeitern und den Gesellschaftern sehr intensiv mit der Zukunft des Unternehmens auseinandergesetzt – teilweise sehr wissenschaftlich. Heute setze Westfa bereits rund 30% im neuen Geschäftsfeld um. Zukünftig dürfte der Geschäftszweig Solarthermie und Photovoltaik wohl noch wichtiger werden, um eine differenzierte Produktpolitik noch stärker als bisher gestalten zu können, um dadurch zum „kompletten Systemanbieter“ zu werden.



»» DVFG-Vorstandsvorsitzender Hanns Richard Hareiner war einer der ersten Jubiläums-Redner an diesem Tag.

Dies sei schon deshalb nötig, weil die Kunden – auch beim Flüssiggas – immer anspruchsvoller werden. Darum führe Westfa auch Solarinformationsabende für ausführende Handwerker durch, um sie stärker ans Unternehmen zu binden.

Auch für die Mitarbeiterschaft sei die Hinzunahme der neuen Geschäftsfelder „ein Weiterbildungsprozess, der mit etwas Nachdruck vorangebracht werden musste“. Und so schimmerte beim Westfa-Chef auf die Frage nach der Bereitschaft der Mitarbeiter, sich hierauf einstellen zu können, leichter Stolz durch. „Die Mitarbeiter bilden sich stark weiter und dafür sind wir sehr dankbar.“

Das Unternehmen stehe deshalb heute als eine absolute Besonderheit sowohl in der Flüssiggaswirtschaft als auch in der Solarindustrie da. Auch wenn er einen Rückgang beim Tankgasgeschäft bei Westfa erwarte, so werde „Flüssiggas einen wesentlichen Stellenwert“ im Unternehmen behalten. Neuer Glanz erhalte dieser Geschäftszweig vor allem durch das Segment Autogas, auf das Westfa „relativ spät“ gesprungen sei. Stolte zeigte sich im Gespräch mit Brüske aber höchst zuversichtlich. „Wenn wir in dem Tempo weiter Tankstellen errichten werden, bin ich da sehr zuversichtlich.“

Hareiner lobte Unternehmensführung

Hanns Richard Hareiner, DVFG-Vorstandsvorsitzender, hatte hiernach einen ganz be-

sonderen „Aufhänger“ für seine Rede. Denn keiner im Saal wusste an diesem Tag wohl so sehr, wie es ist, mit 60 Jahren jung und frisch durchs Leben zu gehen. Hareiner wurde im Gründungsjahr der Westfa geboren und so war nur zu gut verständlich, das Unternehmen „nicht allzu alt aussehen zu lassen“. Mehr noch: Mit kräftiger Stimme verwies er auf die große aktuelle Vitalität und Bedeutung der Firma; eine Vitalität, die in der Gegenwart immer noch ungebrochen anhält wie im Gründungsjahr 1946. Kontinuität und Wandel haben das Unternehmen stets eng begleitet. Insbesondere erstklassige Persönlichkeiten seien es gewesen, die die Westfa zu dem machten, was sie heute ist. Dieses Merkmal der Firmengeschichte sei untrennbar mit der Geschichte



»» Gerhard Stryi-Hipp, Geschäftsführer des Bundesverbands Solarindustrie (BSI), überbrachte die Glückwünsche seines Verbandes.



»» Mit einer messerscharfen Analyse gab Matthias Horx Einblicke in seine Welt der Trends und Zukunftsszenarien.



»» Mehrere hundert Gäste amüsierten sich prächtig auf der Jubiläums-Veranstaltung in der Balver Höhle.



»» Gastgeber Klaus Stolte freute sich über die zahlreichen Gäste, die den Weg ins sauerländische Balve gefunden hatten.

des deutschen Flüssiggasverbandes verflochten. So habe vor allem Firmengründer Johann Brand, der gleichzeitig Mitbegründer des deutschen Flüssiggasverbandes gewesen sei, sich stark eingebracht. Die Organisation, damals noch mit dem Kürzel AFWL (Arbeitsgemeinschaft der Energieversorgungsunternehmen für den Vertrieb von Flüssiggas

zur Gewinnung von Wärme und Licht) bekannt, erblickte das Licht dieser Welt am 13. September 1949. Damals wurde sie also aus der Taufe gehoben und Johann Brand war bis 1953 ihr erster Vorsitzender. Neben der Deurag aus Hannover habe es damals 25 mittelständische Unternehmen gegeben, die sich zusammenschlossen. Von diesen haben

bis heute nur 5 als eigenständige überlebt.

Große Verdienste von Hans Brand

An dieser Stelle der Rede hätte Hareiner gerne die ein oder andere Anekdote über diese Zeit erzählt, allerdings: „Ich war noch nicht im Vorstand, obwohl schon auf der

Welt, und so fehlt mir etwas die intime Kenntnis.“ Hans Brand hat später dann ebenfalls dem Vorstand des Verbandes angehört, zunächst von 1982 bis 1985 als stellvertretender Vorsitzender, dann von 1985 bis 1988 als Vorstandsvorsitzender.

Dem umtriebigen Flüssiggas-Doyen zog es neben seiner



» Viel Prominenz aus den Reihen der Flüssiggas-Wirtschaft nahm sich die Zeit, um dem Flüssiggas-Pionier Westfa zum 60. Geburtstag Glück zu wünschen. Zu den Gratulanten gehörten auch blaue und hellrote Ballonträger, die eine fulminante Show lieferten.

umfangreichen Gremienarbeit zusätzlich auf die internationale Bühne. Gerade im AEGPL hatte er sich auch für die deutschen Flüssiggas-Interessen eingesetzt. Neben der Mitgliedschaft in der Kommission „Marche Commun“ war er bis 1988 Mitglied der Delegation für die AEGPL-Generalversammlung. Die Bedeutung dieses persönlichen Einsatzes sei heute noch wichtiger als früher, mahnte Hareiner. „Das Engagement in der AEGPL-Organisation ist für die deutsche Flüssiggaswirtschaft heute wegen der Regulierungswut der EU von allergrößter Bedeutung. Wir alle wissen, dass Hans Brand wegen seiner außergewöhnlichen Verdienste dem DVFG als Ehrenmitglied auf Lebenszeit verbunden ist.“

Aber auch Karl Brand habe sich tatkräftig und erfolgreich für die Belange der Branche eingesetzt. So war er bis Mitte 2000 Obmann der Region Mitte.

Hareiner selbst habe sich immer mit seinem Freund „Carlos“ verbunden gefühlt, besonders in der AFS bzw. der Arbeitsgemeinschaft Flüssiggas (AFG), die für die Imagewerbung des Verbandes verantwortlich und deren Geschäftsführer Karl Brand bis zur Übergabe der Geschäfte an die DVFG-Gremien war. Für seine Arbeit und die der gesamten Familie Brand dankte Hareiner.

Klaus Stolte leitet heute die Geschicke des Unternehmens als Geschäftsführer und teilweise mit einem Händchen

für „gutes Management“ Geschick und den richtigen Riecher bei der Ausweitung der Geschäftsaktivitäten.

Seit 1996 habe Stolte die Aktivitäten in Richtung Solarenergie vorangetrieben und damit ein neues Kapitel in der Firmengeschichte aufgeschlagen. Hareiner formulierte es so: „Der Einstieg in ein Geschäftsfeld mit Wachstum, bei Beibehaltung der soliden Basis Flüssiggas, eröffnet eine langfristige Zukunftsperspektive.“

Mittlerweile sei die Westfa ein selbstständiger bundesweit agierender Systemanbieter in der Solarthermie, der bereits den Sprung auf den italienischen Markt vollzogen habe.

Aber auch der Sektor Autogas werde vom Hagener Unternehmen mit Nachdruck bearbeitet. Die Prognosen zur Entwicklung des Marktes seien hervorragend. „Der DVFG schätzt, und der Verband ist sich darin mit der Bundesregierung einig, dass bis spätestens 2020 1,5% des Pkw-Bestandes mit Autogas betrieben wird. Das würde bedeuten, dass dann circa 1 Mio. Fahrzeuge Autogas tanken würden bei einem geschätzten Fahrzeugbestand von 64 Mio. Pkws. Das wären dann weit über 900 000 t Flüssiggas.“

Gemessen am derzeitigen Inlandsverbrauch von 2,755 Mio. t sei diese Zahl gewaltig. Auch in diesem Marktsegment

sei die Westfa mit 30 aktuellen und 60 geplanten Tankstellen gut positioniert.

Besonders lobte Hareiner das Engagement der Mitarbeiter und Auszubildenden des Unternehmens. 130 Beschäftigte und 6 Auszubildende brächten Westfa nach vorne. Das Credo von Geschäftsführer Klaus Stolte komme in der Firma voll zur Entfaltung. Hareiner zitierte den erfolgreichen Geschäftsmann: „Die Voraussetzung für Wachstum und Qualität ist ein motiviertes Team, das sich mit dem Unternehmen, seinen Werten und Zielen identifiziert.“ Weniger die Produkte also, als vielmehr die Dienstleistungen tragen zur Unternehmenskultur bei, die den langfristigen Erfolg eines Unternehmens gewährleisten. Dazu gehöre auch die Bereitschaft zur ständigen Weiterbildung. Zudem seien Mut, Veränderungsfähigkeit und der Wille zum Erfolg die fundamentalen Eckpfeiler des Unternehmens.

Westfa setzt weiter auf Flüssiggas

Gerhard Stryi-Hipp, Geschäftsführer des Bundesverbands Solarindustrie (BSi), nahm denn auch sofort den neuen Geschäftszweig von Westfa genauer unter die Lupe und stellte ebenso wie Hareiner – allerdings unter anderen Vorzeichen – die Besonderheit des westfälischen Unternehmens heraus. Das „ungewöhnliche Unternehmen“ sei ein solarer Quereinsteiger aus der Energiewirtschaft. „Die anderen Produzenten und Systemhäuser der Solarwärmebranche sind überwiegend Solarspezialisten, die ausschließlich dieses Geschäft betreiben.“ Sie hätten feste Wurzeln in der Umweltbewegung und könnten sich gut am Markt behaupten, weil sie kontinuierlich neue Innovationen hervorbrächten und die technische Entwicklung antrieben.



» Moderator und Kabarettist Christoph Brüske unterhält das Publikum mit einem Potpourri von Gags und Parodien.

Es gibt aber noch eine zweite Gruppe, in die Westfa auch nicht so recht hineinpassen würde – die Heizungsindustrie. Nach erstem Einstieg in die Solarwärmetechnik Mitte der 70er-Jahre sei in den 80ern das Geschäft merklich zurückgegangen, worauf sich viele von dieser Energieerzeugung entfernt hätten. Erst später sei die Rückkehr vollzogen worden: „Heute bieten praktisch alle Unternehmen der Heizungsindustrie Solarwärmesysteme in Ergänzung zu ihrer konventionellen fossilen Technik an.“ Eine dritte Gruppe bestehe aus den Unternehmen der Bauteilindustrie, also Herstellern von Dachziegeln, Dachfenstern und Glasfassaden. Westfa dagegen habe einen ganz anderen Horizont, so Stryi-Hipp. „Ich kenne kein zweites Unternehmen im Bereich Solarwärmetechnik, das seine Wurzeln in der fossilen Energieversorgung hat. Dass Westfa diese ungewöhnliche Brücke schlägt, liegt vermutlich daran, dass sie mit dem Flüssiggas auch im Bereich der fossilen Energien eine Nische besetzen.“

Diese Doppelstrategie nahm der Geschäftsführer des Verbandes zum Anlass, etwas ausführlicher auf die Westfa-Unternehmensphilosophie einzugehen. Seine Ausgangsfrage lautete vor

den geladenen Gästen: „Warum sind die Unternehmen der Energiewirtschaft nicht in die Solartechnik eingestiegen oder warum haben sie sich wieder davon verabschiedet?“ Als wesentlichen Grund nannte Stryi-Hipp, dass die Konzerne in „großen, zentralen Einheiten“ denken. „Konzerne betreiben große, zentral platzierte Kraftwerke, Öl- und Gaskonzerne fördern, transportieren, raffinieren, verteilen und verkaufen Öl und Gas weltweit. Energieversorgung ist bislang ein Betätigungsfeld von Global Playern, bei denen vor allem Größe zählt.“

Stryi-Hipp skizzierte auch die kurze Solargeschichte von Westfa. Erst 1996/1997 stieg Westfa in die Solartechnik ein, zunächst als Vertriebspartner eines österreichischen Lieferanten im mittleren und norddeutschen Raum. Später dann begann die Entwicklung zur Eigenmarke mit bundesweiten Aktivitäten. Das Unternehmen zeichne sich durch „starke Kundenbindung, Kontinuität, Seriosität und Qualität aus.“

Im Zusammenhang mit dem Westa-Jubiläum machte er aber auch ein Stiefkind der Solarindustrie zu einem Kernpunkt seines Vortrages. Denn wenn über Energie diskutiert werde, so seien vor allem Strom, Atomkraftwerke, Windkraft oder Photovoltaik

gemeint. Der vernachlässigte Wärmebereich dagegen spiele in der aktuellen Diskussion nur eine untergeordnete Rolle. Dies sei erstaunlich, wo doch, so Stryi-Hipp, 49% der Endenergie in der Europäischen Union für Wärme aufgewandt werde, aber nur 20% für Elektrizität und 31% für Transport.

Das anspruchsvolle Programm rundete an diesem Tag Matthias Horx, Zukunfts- und Trendforscher, ab, der präzis-prägnant die Megatrends der kommenden Jahrzehnte skizzierte. Vorherrschend sei unter anderem der Trend „Globalisierung“, der allerdings nicht neu sei, sondern so „alt wie die Menschheit selbst“. Generell führe dieser Trend, so Horx' provokante These, zu großen Wohlstandszuwächsen in den Schwellenländern und neuen, internationalen

Arbeitsteilungen, von denen alle profitieren könnten. Ein anderer Trend sei „Individualisierung“. „Der Wandel der Gesellschaftsstrukturen führt von einer Dominanz der alten Kleinfamilie zu Patchwork-Lebensstilen und einer Multi-Optionskultur mit neuen Werte-Systemen.“ Verbunden mit diesem Megatrend ist der Trend „Frauen“, dessen Kern die Umverteilung der Ressource Bildung ist und die mit dem Steigen der Anzahl der Scheidungen einhergeht. Der „unaufhörliche Machtzuwachs des weiblichen Geschlechts“ stärke Frauen in Politik und Soziokultur und präge verstärkt die Nachfrage in Handel, Konsum und bei Dienstleistungen. Für den Bereich der Energie diagnostizierte Horx' hybride Energie-Szenarien, deren Kernbestandteil alternative Energien seien.